



# Information - Prävention - Intervention Maßnahmenkatalog

Referat Jugendarbeit Beistandschaften Unterhaltsvorschuss  
Referat Recht und Ordnung



# 1. Ausgangssituation

Anlass für diese Konzeption:

In der jüngeren Vergangenheit ist es wiederholt zu Beschwerden über das Verhalten von Jugendlichen und/oder jungen Erwachsenen auf städtischen Spielplätzen und / oder Schulhöfen oder anderen Treffpunkten im Stadtgebiet gekommen. So haben sich einige Kinderspielplätze bzw. Schulhöfe als Treffpunkte von Jugendlichen herauskristallisiert, auf denen diese in den Abend- bzw. Nachtstunden oder an den Wochenenden zusammenkommen. Die Beschwerden im Zusammenhang mit diesen Treffen beziehen sich auf:

- Beschwerden über ruhestörenden Lärm
- Sachbeschädigungen / Vandalismus
- Verunreinigungen, insbesondere durch nicht entsorgte Glasflaschen bzw. Scherben mit Verletzungsgefahren für Schüler und andere Personen

Im Sommer 2011 waren insbesondere die Gieslenberger Schule, der Reusrather Platz und die Schulen an der Fröbelstraße und der Metzmacherstraße sowie der Sportplatz Hinter den Gärten besonders häufig Gegenstand von Beschwerden. Allerdings lässt sich über die letzten Jahre feststellen, dass die Treffpunkte und Schwerpunkte wechseln.

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit werden die vorerwähnten Verhaltensweisen insbesondere durch überhöhten Alkoholkonsum der betroffenen Personengruppen ausgelöst. Konkrete Nachweise über diesen Zusammenhang existieren in aller Regel nicht.

Über diese Vorkommnisse hinaus ist im Jahre 2011 das Verhalten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Rahmen von Festen und Veranstaltungen beanstandet worden. Insbesondere bei der Karibik-Nacht in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni 2011 führte ein augenscheinlich überhöhter Alkoholkonsum einzelner Personen bzw. Personengruppen (häufig mit mitgebrachten Alkoholika) zu Übergriffen in Form von Belästigungen, Körperverletzungen und Sachbeschädigungen.

## 1.1. Der Bundestrend: Rückgang des Alkoholkonsums von Jugendlichen

Die jüngste, hochaktuelle Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung vom 10.02.2012 bestätigt, dass die Affinität von Jugendlichen in Richtung Zigaretten-, Drogen- und Alkoholkonsum bundesweit rückläufig ist und zum Teil einen historischen Tiefstand erreicht hat (Rauchen).

Der Anteil derer, die mindestens einmal im Monat das sog. „Rauschtrinken“ praktizieren – d.h. fünf Gläser Alkohol oder mehr bei einer Gelegenheit zu sich nehmen – ist bei den Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren rückläufig. Bei der Altersgruppe der 12 – 15jährigen hat sich das Rauschtrinken sogar halbiert (Referenzzeitraum: 2004).

Auch ist der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen die regelmäßig – d.h. mindestens einmal pro Woche – Alkohol trinken, seit den 1970er Jahren rückläufig.

Bei jungen Erwachsenen steigt der Anteil derzeit aktuell allerdings wieder an. Auch beim Rauschtrinken ist der Anteil bei den 18-25jährigen für sich genommen im Vergleich zu 2004 nahezu gleich geblieben.

Dabei sind Jungen/junge Männer im Vergleich zu Mädchen/junge Frauen bei regelmäßigem Konsum und beim Rauschtrinken) fast doppelt so oft betroffen (Quelle: Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland 2010, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Februar 2011 und Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2011, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Februar 2012).

Das erste Glas Alkohol wird im Durchschnitt mit 14,5 Jahren getrunken, der erste Alkoholrausch findet im Durchschnitt mit 15,9 Jahren statt. Seit 2004 hat sich das Alter des ersten Alkoholkonsums sowie der Zeitpunkt des ersten Alkoholrausches um ca. fünf Monate nach hinten verschoben. Das bedeutet immer noch, dass Jugendliche Alkohol in einem Alter konsumieren, in dem sie gesetzlich keinen Zugang zu Alkohol haben dürften. So sind Bier, Wein und Sektgetränke ab 16 Jahren freigegeben, Konsum und Erwerb von Spirituosen und Branntweingetränke inklusive der sogenannten Alcopops-Mischgetränke sind erst ab 18 Jahren erlaubt.

Alarmierend ist, dass bundesweit kein rückläufiger Trend beim mehrmaligen Rauschtrinken bei jungen Erwachsenen festzustellen ist – in der Gruppe der jungen Männer (18 – 25) ist das Rauschtrinken am weitesten verbreitet (27%).

Jugendliche schreiben dem Konsum von Alkohol eine positive Wirkerwartung zu. Sie erhoffen sich eine ausgelassene Stimmung und einen lockeren Umgang mit sozialen Kontakten. Der Konsum von Alkohol stärkt oftmals das Gemeinschaftsgefühl. Der eigene Alkoholkonsum hängt mit dem Konsum des engeren sozialen Umfeldes (peer-group) zusammen.

Alkoholprävention sollte deshalb die soziale Funktion und die Einbindung des Konsums in die Lebenswelt der Jugendlichen berücksichtigen.

2009 wurden in NRW 4598 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren aufgrund von Alkoholmissbrauch im Krankenhaus behandelt.

## **1.2 Aktuelle Situation in Langenfeld**

Es gibt keine validen Anhaltspunkte dafür, dass sich die Entwicklung des Alkoholkonsums von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Langenfeld anders darstellt als der oben aufgezeigte Bundestrend. Gleichwohl wird und wurde der tatsächliche oder vermeintliche Alkoholkonsum von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen in Langenfeld in der Öffentlichkeit im vergangenen Jahr zunehmend als problematisch thematisiert.

Einhergehend mit dem dargestellten Bundestrend lässt sich auch für Langenfeld feststellen, dass insbesondere an Karneval am Altweibertag der Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener immer weiter zurück gegangen ist. Dieser Trend ist insbesondere auf die konsequente Vorgehensweise des Fachbereiches Jugend, Schule, Sport und des Referates Recht und Ordnung im Hinblick auf Prävention und Repression zurückzuführen. Alternativangebote für Jugendliche im geschützten Raum und konsequente Verfolgung von Auffälligkeiten haben dafür gesorgt, dass Übergriffe immer weiter abgebaut werden konnten.

Gleichzeitig sind aber 2011 mehr Beschwerden über Alkoholkonsum Jugendlicher eingegangen.

Ferner sind dem Fachbereich Jugend sowie dem Referat Recht und Ordnung in 2011 zwei Fälle bekannt geworden bei denen Jugendliche unter 16 Jahren mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Aktuell wurden am Altweiberdonnerstag 2012 ein sechszehnjähriger und eine achtzehnjährige Jugendliche in Krankenhaus verbracht. Detaillierte statistische Angaben zu Langenfelder Jugendlichen, die wegen einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus behandelt wurden, liegen nicht vor.

Auch werden einzelne, individuelle Konsumexzesse an Karneval oder wie in der Karibiknacht 2011 in der Öffentlichkeit als Gesamtphänomen wahrgenommen.

Richtig ist aus Sicht des Referates Jugendarbeit, der Aufsuchenden Jugendarbeit und den Mitarbeitern des Referates Recht und Ordnung, dass zwar der Gesamtkonsum zurückgeht, was sich insbesondere an Karneval beobachten lässt, andererseits aber die weniger gewordenen konsumierenden Jugendlichen überwiegend süße Mixgetränke mit Spirituosen zu sich nehmen. Die Konsumenten unter den Jugendlichen neigen dabei zum Rauschtrinken, also zum starken Konsum in kurzer Zeit. Häufig werden dabei die zulässigen Altersgrenzen eingehalten, gleichwohl ist der Konsum bzw. sind die dadurch eintretenden Ausfallerscheinungen nicht weniger bedenklich.

Durch das veränderte Konsummuster von Jugendlichen verstärkt an öffentlichen Plätzen Alkohol zu konsumieren, erregt der Alkoholkonsum mehr allgemeine Aufmerksamkeit.

Vor allem auf Schulhöfen kommt es insbesondere in der warmen Jahreszeit an Wochenenden zu Beschwerden über nächtliche Ruhestörungen und Verschmutzungen – vor allem durch Scherben von zerbrochenen Flaschen. Bei den Kontrollen im vergangenen Jahr waren dabei von Polizei und Ordnungsamt auch jüngere Konsumenten angetroffen worden.

Des Weiteren sind nach dem Wochenende häufig Vandalismusschäden zu beklagen. Es besteht der Verdacht, dass eben jene Jugendliche, die sich am Wochenende auf den Schulhöfen aufhalten und dort Alkohol konsumieren, auch für die Sachbeschädigungen verantwortlich sind. Ein Nachweis über diesen Zusammenhang besteht generell allerdings nicht.

Es ist in verschiedenen Studien allerdings belegt, dass unter Alkoholeinfluss aufgrund der gesunkenen Hemmschwelle häufiger auch ein daraus folgendes Risikoverhalten im Bereich Gewalt und Sachbeschädigung auftritt.

Falls sich die Situation nicht entschärft, wird erwogen die Schulhöfe abzuschließen. Dies würde allerdings zu dem Ergebnis führen, dass sie nicht mehr wie bislang im Sinne der Jugendarbeit weiterhin außerhalb der Schulzeit als Aufenthaltsort für Kinder und Jugendliche bereit stehen. Anzumerken ist ferner, dass mit einer Schulhofschließung sicherlich nicht das Phänomen der Auswüchse übersteigerten Alkoholkonsums beseitigt wird, sondern die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in andere Gebiete ausweichen werden. Dies kann dann wieder zu zunehmenden Beschwerden führen, wenn die Ausweichquartiere zum Beispiel im Umfeld von Wohnbebauungen liegen.

**Der Fachbereich Jugend, Schule, Sport und das Referat Recht und Ordnung wollen durch den Ausbau vorhandener und die Schaffung neuer Instrumente präventiv auf die vorgenannten Personengruppen (und deren Eltern) einwirken, jedoch auch repressiv jene Verhaltensweisen konsequent ahnden, die zu einer Beeinträchtigung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung führen.**

Damit soll der bereits bestehende Trend des Rückgangs von Alkoholkonsum intensiviert werden.

## **2. Präventionsmaßnahmen des Fachbereiches Jugend, Schule, Sport**

### **2.1. Vorhandene Schwerpunkte der Suchtprävention im Fachbereich Jugend, Schule, Sport**

#### **2.1.1. Aktionswochen Jugendschutz**

Der Jugendschutz hat in den vergangenen zehn Jahren mehrere der alljährlich stattfindenden Aktionswochen Jugendschutz dem Thema Sucht gewidmet. In diesen Aktionswochen wurden Schulen, Kindergärten und Einrichtungen der Offenen Tür eingeladen, sich mit eigenen Projekten und Aktionen an der Woche zu beteiligen.

- Im Oktober 2003 stand die Jugendschutzwoche unter dem Motto: „Ich will alles –

und zwar sofort!“ Dabei ging es um Konsumverhalten, Werbung, mit Geld umgehen, Nichtraucher etc.

- Oktober 2004: „Auf der Suche: Genuss oder Sucht?“ Projekte befassten sich mit gesunder Ernährung; Umfragen zum Thema Rauchen ebenso wie zum Thema Alcopops; Sucht und Vorgeschichte
- Oktober/November 2008: Unter dem Motto „Stark für den Alltag“ fanden Projekte statt zu den Themen: Gesunde Ernährung; Haschisch und Co; Sport statt Sucht.
- September/Oktober 2010: „Gesundheit – Leben in Balance“. Hier ging es – neben Ernährung, Bewegung, Suchtpotential von Konsolenspielen – um Alkohol bzw. Alkohol und Cannabis

Für das Jahr 2012 ist ebenfalls geplant, Sucht zum Thema der Aktionswochen zu machen.

#### **2.1.2 Suchtprävention an Langenfelder Schulen**

Unter den Einrichtungen sind es vor allem Schulen, die das Thema Alkohol fallweise oder grundsätzlich zum Thema machen. Im Folgenden werden die Projekte in weiterführenden Schulen aufgeführt, die in 2011 oder auch im Vorjahr stattgefunden haben, oder die jährlich wiederkehrender Bestandteil des Schulprogramms sind.

- In der Bettine-von-Arnim-Gesamtschule findet jährlich die Projektwoche „Sport statt Sucht“ statt. Nicht-alltägliche Sportarten werden von Vereinen in der Schule präsentiert und dürfen von den Schülern und Schülerinnen auch erprobt werden; Beratungsstellen der Städte Hilden und Langenfeld/Monheim bieten begleitend Informationsstände und Gespräche mit Schüler/innen.
- Konrad-Adenauer-Gymnasium: in den 9. und 10. Klassen informieren Präventionskräfte der Kriminalpolizei und der Suchtberatung der AWO über Alkohol und Cannabis.
- Johann-Gutenberg-Schule: alljährlicher Elternabend zum Thema Sucht, mit Präventionskräften, Kriminalpolizei und Suchtberatung AWO.
- Felix-Metzmacher-Schule: Diskussion des Jugendschutzbeauftragten mit Lehrer/innen über Alkohol-Problematik bei Schülern.

## 2.2. Stärkung der Suchtprävention in Langenfeld

Die im vorherigen Abschnitt dargestellte Arbeit soll weitergeführt werden und bewährte Konzepte mit neuen Maßnahmen ergänzt werden.

### 2.2.1. Gesamtheitliches Konzept „Alkostops!“ im Kriminalpräventiven Rat

Angelehnt an die sogenannten Alcopops – süße Limonaden/Spirituosen-Mixgetränke, die insbesondere von Jugendlichen konsumiert werden – ist der Titel des vorliegenden Maßnahmenkatalogs für Alkoholprävention in Langenfeld. Alcopops stehen exemplarisch für die Konsumententwicklung unter Jugendlichen in den letzten 10 Jahren. Zu Beginn der Markteinführung bestanden sogar Unsicherheiten bei der geltenden Altersgrenze, so dass nicht nur jungen Erwachsenen, sondern auch Jugendlichen diese Drinks zur Verfügung standen.

Bis heute stellt das Referat Recht und Ordnung bei den verschiedenen Kontrollen fest, dass überwiegend süße Kombinationen mit Schnaps verzehrt werden, mittlerweile aber vor allem selbstgemischt in Limoflaschen mitgeführt werden. Das Programm als Stopp, als Einhalten im Konsum mit diesen Getränkenamen zu verbinden, drängt sich daher auf und ist zugleich ein eingängiges Schlagwort. Mit dem Flaschen-Motiv eignet es sich auch für Plakate oder Aufkleber.

Neben präventiven Maßnahmen der Aufklärung und der Sensibilisierung sowie dem Aufzeigen von alternativen Verhaltensmustern sind auch restriktive Maßnahmen wichtig, die die Einhaltung des geltenden Jugendschutzrechtes effektiv kontrollieren. So kann z. B. durch häufigere Kontrollen des Einzelhandels und eine entsprechende Sanktionierung bei Verletzung der Jugendschutzbestimmungen die Verfügbarkeit von Alkohol für Jugendliche erschwert werden. Nur die wirkungsvolle Vernetzung der Akteure in der Kommune kann den Alkoholkonsum von Jugendlichen reduzieren. In Langenfeld intensivieren die in die Alkoholprävention involvierten Vertreter des Fachbereichs Jugend und des Referats Recht und Ordnung deshalb eine enge Zusammenarbeit mit anderen relevanten Institutionen und Ansprechpartner/innen an.

Alle diese Maßnahmen sind jedoch nur den Symptomen und der allgemeinen Suchtprävention gewidmet. Ansetzen muss die Prävention

im Elternhaus. Stadtverwaltung, Schule und Polizei können nicht die Versäumnisse in der höchstpersönlichen Erziehungsarbeit der Eltern ersetzen oder nachholen. Stärke und Selbstbewusstsein, die junge Menschen brauchen um selbstsicher angebotene Suchtmittel abzulehnen, müssen vor allem in der Familie vermittelt werden. Noch immer wird aber gerade der Alkoholkonsum auch zuhause bagatellisiert und im gewissen Rahmen vorgelebt. Zuvor sind daher die Eltern zur Prävention verpflichtet.

Erwachsene insgesamt haben eine Vorbildfunktion, so dass deren Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit zur Nachahmung anregt. An diese Verantwortung gilt es ebenfalls zu erinnern.

### 2.2.2 Ziele der Prävention

#### Ziele für die Zielgruppe der Jugendlichen

- Jugendliche gehen maßvoll und sensibel mit Alkohol um; der regelmäßige Alkoholkonsum von Jugendlichen wird reduziert. Dadurch reduziert sich das gesundheitliche Gefährdungspotential von Alkohol und die Folgen eines Fehlverhaltens unter Alkoholeinfluss
- Jugendliche haben ein umfassendes Wissen über die Gefahren des Alkoholkonsums

#### Ziele für die Zielgruppe der Erwachsenen

- Eltern werden sich ihrer Vorbildfunktion (im Sinne eines risikoarmen Alkoholkonsums) bewusst. Sie werden zur Mitverantwortung motiviert.
- Eltern zeigen ein konsequentes Verhalten in Bezug auf den Alkoholkonsum ihrer Kinder
- Gewerbetreibende halten die Jugendschutzbestimmungen ein
- Eltern und die breite Öffentlichkeit haben ein umfassendes Wissen über die Gefahren des Alkoholkonsums
- Multiplikatoren in Schule, Jugendarbeit und Vereinen sind über die Gefahren des Alkoholkonsums informiert

### 2.2.3. Maßnahmen des Fachbereichs Jugend

#### Maßnahmen für die Zielgruppe Öffentlichkeit und Eltern

- Plakatkampagne, die Erwachsene anspricht ihre Vorbildfunktion zu leben
- Aufklärung und Information der Eltern an Schulen im Rahmen von Elternabenden unter Beteiligung von Fachkräften aus der Suchtberatung
- Erstellung eines Flyers für Eltern mit Informationen und Kontaktmöglichkeiten zur Orientierungshilfe.
- Aufklärungs- und Informationsseiten zum Thema Alkoholkonsum auf der homepage der Stadt Langenfeld.
- Anschreiben an Einzelhandel bezüglich des Verkaufs von Alkohol an Minderjährige mit Hinweisen auf Bestimmungen des Jugendschutzes
- Mit regelmäßigen Publikationen in L´ aktuell soll die Bevölkerung zum Thema sensibilisiert werden.

#### **Maßnahmen für die Zielgruppe Jugendliche**

- Aufklärung und Information in Schulklassen unter Beteiligung von Fachkräften aus der Suchtberatung
- Erstellung eines Flyers mit jugendrelevanten Informationen zu verschiedenen Bereichen des Themas „Alkoholkonsum“.
- Auf dem Face-book account des Jugendzentrums und der Aufsuchenden Jugendarbeit finden Jugendliche Links zu jugendgerechten Internetseiten zum Thema Alkohol.
- Aufklärungs- und Informationsseiten zum Thema Alkohol auf der homepage der Stadt Langenfeld
- Aufklärung zum Thema Alkohol durch Ferienkalender im 2-Jahres-Rhythmus
- Projekt Mitmachparcour. „Klarsicht“ ist ein interaktives und spielerisch angelegtes Aufklärungsangebot für Jugendliche von 12 - 18. Der Parcours gibt Anstöße für ein verantwortungsbewusstes Konsumverhalten und klärt über das Suchtpotential von Alkohol auf. Außerdem zielt der Parcours auf die Stärkung von Schutzfunktionen.
- Wettbewerb für Jugendliche: Prämierung der besten Ideen zum Thema Aufklärung und Prävention (Plakate / Aufkleber/ Videoclips / Rap etc.) von Jugendlichen für Jugendliche (Schulen, Vereine, Einrichtungen der Jugendarbeit)
- An Weiberfastnacht bieten das Kinderhaus und das Jugendzentrum ein Alternativprogramm zum Straßenkarneval an. Die Aufsuchende Jugendarbeit ist an Weiberfastnacht im Straßenkarneval im Einsatz um

bei Konflikten zu deeskalieren und alkoholisierte Jugendliche zu unterstützen.

#### **Maßnahmen für die Zielgruppe der Multiplikatoren in Jugendarbeit, Schule, Vereinen**

- Die MOVE – Fortbildung (motivierende Kurzintervention) für die Ansprache konsumierender Jugendlicher wendet sich an pädagogische Fachkräfte. Diese sind durch den engen Kontakt zu Jugendlichen besonders geeignet ein problematisches Konsumverhalten frühzeitig wahrzunehmen und entsprechend zu intervenieren. In der Fortbildung wird die Anwendung von Gesprächstechniken als Leitfaden für individuelle Beratungsgespräche vermittelt. Zusätzlich wird Fachwissen auf dem Gebiet des Suchtmittelkonsums weitergegeben. Die Fortbildung soll zu einem kompetenten Umgang mit konsumierenden Jugendlichen befähigen. Ziel der Kurzintervention ist es, bei Bedarf unterstützend zu beraten. Die Fortbildung wird für Mitarbeiter/innen der Jugendarbeit, Lehrer/innen, Übungsleiter/innen oder andere Erwachsene, die mit Jugendlichen in Kontakt stehen, angeboten.
- Jugendtrainer/innen bzw. Übungsleiter/innen in Vereinen sollen über die Bestimmungen des Jugendschutzes informiert und auf die Folgen des Alkoholkonsums von Kindern und Jugendlichen hingewiesen werden.

#### **2.2.4 Maßnahmen des Referates Recht und Ordnung**

Neben den rein präventiv ausgerichteten Angeboten des FB Jugend werden Jugendschutzkontrollen und Alkoholtestkäufe vom Referat Recht und Ordnung durchgeführt. Gleichzeitig wird dort präventiv die Aufklärung und die Sensibilisierung von Gewerbetreibenden verfolgt. Dies erschwert den Jugendlichen den Zugang zum Alkohol.

#### **Jugendschutzkontrollen**

Kontrollen in Diskotheken und Kneipen und die Analyse der Gaststättenszene bilden die Grundlage für Aufklärung und Ahndung. Hier hat sich aus der täglichen Zusammenarbeit zwischen Polizei und Ordnungsamt eine Ordnungspartnerschaft entwickelt, die regelmäßig zur Durchsetzung des Jugendschutzes koordinierte effektive Prävention und repressive Maßnahmen ermöglicht.



Bei großen Veranstaltungen (z.B. Erdbeerfest, Stadtfest, Schützenfeste, Karibiknacht) werden gemeinsam unter Ausnutzung aller Ressourcen Kontrollen durchgeführt. Bei diesen Kontrollen werden Ausweise überprüft und bei Verstößen gegen den Veranstalter oder den Gastwirt Bußgeldverfahren eingeleitet.

### **Testkäufe**

Um Kindern und Jugendlichen die Beschaffung von Alkohol und Tabak zu erschweren, setzt die Stadt Langenfeld auch in Zukunft auf Testkäufe. Bei Stichproben in Einzelhandel, Tankstellen und Kiosken verlangen durch das Ordnungsamt ausgewählte und eingewiesene Jugendliche nach Zigaretten und Hochprozentigem. Hat der Kaufversuch Erfolg, wird ein Verfahren eingeleitet. Begleitet werden die Testkäufer durch zivile Ermittler, die den Kaufvorgang auch bezeugen können, so dass die jugendlichen Einkäufer dann im weiteren Verfahren nicht mehr als Zeugen zur Verfügung stehen müssen. Hierdurch soll der Gard der Belastung der Jugendlichen auf das zwingend Notwendige beschränkt werden.

Alle für den Test in Frage kommenden Betriebe werden vorher vom Referat Recht und Ordnung angeschrieben und noch mal über die Bestimmungen des Jugendschutzes aufgeklärt. Dem Info-Schreiben wird außerdem eine Alterskontrollscheibe beigelegt sein, die dem Verkaufspersonal die Kontrolle erleichtern soll. Ziel ist die Sensibilisierung des Personals, nämlich die Kontrolle des Ausweises bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Verkaufsaltag zu integrieren.

Die zu verhängenden Bußgelder sollen ihrem Umfang nach die Ächtung der Abgabe von Alkoholika durch Jugendliche widerspiegeln.

### **Kontrollen an Karneval**

Seit mehreren Jahren wird erfolgreich der Alkoholkonsum im Straßenkarneval von Ordnungsamt und Polizei eingedämmt und der Verkauf an Jugendliche konsequent geahndet.

Während der Karnevalszüge, im Einzelhandel, in der Gastronomie und bei Karnevalsveranstaltungen werden zwei Plakate aushängen, die vorher in einem Infopaket an Gewerbetreibende verschickt wurden. Mit dem Infopaket wird auf die Rechtslage hingewiesen und vorgeschriebene Aushänge zur Verfügung gestellt.

## **2.2.5 Maßnahmen aller Verwaltungsbeteiligten**

- Die beteiligten Referate treffen sich regelmäßig um zeitnah auf weitere Auffälligkeiten reagieren zu können und die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen zu besprechen. Es werden im Bedarfsfalle schnell und verwaltungsübergreifend geeignete Maßnahmen ergriffen. Hierzu gehört auch die Einbeziehung des Referates Gebäudemanagement.

## **3. Umgang mit jugendlichen Alkoholkonsumenten auf Schulhöfen**

Alkoholkonsum an Wochenenden auf Schulhöfen und an anderen informellen Treffpunkten stellt in Langenfeld zurzeit eine spezielle Problematik dar. Als Folge davon sind nach dem Wochenende häufig starke Verunreinigungen und teilweise sogar Vandalismusschäden festzustellen. Es gibt zudem Beschwerden über nächtliche Ruhestörung von den Nachbarn aus der den Treffpunkten angrenzenden Wohnbebauung. Müll und vor allen Dingen Scherben werden auf den Schulhöfen zurückgelassen. Dabei sind es wechselnde Schwerpunkte, die von unterschiedlichen Gruppen frequentiert werden. So waren im Sommer bis in den Herbst hinein die Gieslenberger Schule, der Reusrather Platz und die Schulen an der Fröbelstraße und der Metzmacherstraße besonders häufig Gegenstand von Beschwerden.

Die betreffenden Gruppen von Jugendlichen sollen in einer ersten Maßnahme noch gezielter angesprochen werden. Realistisches Ziel ist es dabei, einen verantwortungsbewussten und angemessenen Umgang mit Alkohol anzustreben, um so einerseits die gesundheitlichen Risiken für die konsumierenden Jugendlichen und andererseits die erwähnten negativen Folgeschäden zu verhindern. Im Rahmen der Kontrollen (siehe 3.2.) wird dann auch Kontakt zu den Erziehungsberechtigten aufgenommen.

### **3.1. Plakatkampagne**

Als flankierende öffentlichkeitswirksame Maßnahme plant das Referat Recht und Ordnung eine Kampagne zur Aufklärung über riskanten Alkoholkonsum. Dabei soll neben der Warnung vor zu hohem Alkoholkonsum auch das Problem des Glasbruchs benannt werden:

Motiv 1:

Stadt Langenfeld

KPR

# Wer am meisten kann, kann gar nichts!

**„Alkostops!“**  
Alkoholprävention bei Jugendlichen in Langenfeld

Gegen Alkoholmissbrauch von Jugendlichen !

Gefällt mir nicht

Ordnungamt

Das Motiv soll in Schulen und Jugendzentrum verwendet werden und zusätzlich bei größeren Veranstaltungen (Schützenfeste, Kirmes, Public Viewing) aufgehängt werden.

Motiv 2:

Stadt Langenfeld

KPR

# Nur Flaschen machen Scherben!

**„Alkostops!“**  
Alkoholprävention bei Jugendlichen in Langenfeld

Gegen jugendlichen Alkoholmissbrauch und Glasbruch!

Gefällt mir nicht

Das Motiv wird auf Schulhöfen bzw. in den Schulgebäuden und Sportplätzen sowie in öffentlichen Gebäuden verwendet.

Zusätzlich kann auch dieses Motiv bei größeren Veranstaltungen Verwendung finden.





Mit diesem weiteren Postermotiv wird eine häufigere Kontrolle angekündigt und die Ernsthaftigkeit der polizeilichen und ordnungsbehördlichen Verfolgungsbereitschaft unterstrichen. Dieses Motiv wird vor allem bei Präsentation der Behörden und bei größeren Veranstaltungen (Schützenfeste, Kirmes, Public Viewing, Karibiknacht und Karneval) aber auch bei repräsentativen Aktionen des Kriminalpräventiven Rates (Familienmesse etc.) verwendet.

### **3.2 Ordnungspartnerschaft Intervention - gestufte Kooperation der Aufsuchenden Jugendarbeit, Ordnungsamt und Polizei**

Präventive und Repressive Maßnahmen sind bei diesem Vorgehen aufeinander abgestimmt.

Zunächst wird durch ein vermittelndes und kooperatives Kontaktangebot der Mitarbeiter/innen der Jugendarbeit versucht eine Verhaltensänderung bei den Jugendlichen zu erzielen. Gelingt dies nicht und gehen weiterhin Beschwerden ein, wird das Ordnungsamt verstärkte Kontrollen durchführen und ggf. die Erziehungsberechtigten sowie die Polizei hinzuziehen. Wenn gesicherte Erkenntnisse über Verstöße gegen das Jugendschutzgesetz vorliegen, nimmt das Jugendamt (Referat 320) Kontakt zu den Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigten auf.

- **Aufsuchen durch Mitarbeiter/innen der Aufsuchenden Jugendarbeit**

Neuralgische Punkte werden der Aufsuchenden Jugendarbeit genannt, damit diese dort Kontakt zu den Jugendlichen aufnehmen. Das Aufsuchen findet überwiegend in den Sommermonaten statt, weil sich Jugendliche vorwiegend zwischen April und September an öffentlichen Plätzen aufhalten. Falls auf dem Schulhof (oder sonstiger neuralgischer Punkt) Jugendliche angetroffen werden, wird das Gespräch gesucht.

Die Mitarbeiter/innen erörtern beim Aufsuchen Möglichkeiten zur Problemlösung. Sie können ein vermittelndes Gespräch zwischen Jugendlichen und Anwohnern sowie anderen Betroffenen vorschlagen. Außerdem können die Mitarbeiter/innen die bereits bestehenden Angebote der Aufsuchenden Jugendarbeit (Beratung, Freizeitangebote, Bewerbungshilfen) und der Jugendarbeit in Langenfeld bewerben. In Einzelfällen und bei Bedarf können die Mitarbeiter/innen der Aufsuchenden Jugendarbeit gemeinsame Projekte mit dem Jugendlichen initiieren. Der weitere Pro-

zessverlauf hängt von der Kontakt-, Gesprächs- und Veränderungsbereitschaft der Jugendlichen ab.

Die AJA hat keine Ordnungs- und Kontrollfunktion. Für eine positive Einflussnahme auf das Verhalten der Jugendlichen bedarf es einer positiven Beziehung, die durch eine solche Funktion ausgeschlossen wäre.

- **Einschreiten des Referates Recht und Ordnung**

Bei Beschwerden/Störungen sucht der Außendienst des Referates Recht und Ordnung die Örtlichkeit auf. Der Außendienst stellt in jedem Fall die Personalien der anwesenden Personen fest und ermahnt die Personen. Ggf. erfolgt im Wiederholungsfall oder besonders lauten Störungen ein sofortiger Platzverweis.

Der Einsatz beginnt jeweils mit einer persönlichen Anmeldung auf der Polizeiwache Langenfeld unter Bekanntgabe der geplanten Kontrollorte und der voraussichtlichen Dauer. Nach Dienstende erfolgt eine telefonische Abmeldung bei der Polizei.

Über die Kontrollen und Maßnahmen ist ein Bericht zu fertigen und an Polizei und Aufsuchende Jugendarbeit weiterzuleiten.

Verstöße gegen die Altersschranken des Jugendschutzgesetzes werden den Erziehungsberechtigten durch den Fachbereich Jugend, Schule, Sport gemeldet und bestehende rechtliche Möglichkeiten zur Einbindung der Eltern ausgeschöpft. Eltern werden in diesem Rahmen auch auf mögliche Akte von Beschädigungen oder Vandalismus angesprochen. Schadensersatzansprüche werden konsequent durchgesetzt, gegebenenfalls auch wegen Verletzung der Aufsichtspflicht gegen die Eltern unmittelbar.

- **Einschreiten der Polizei**

Als letzte Stufe wird der Einsatz der Polizei erfolgen, entweder in Doppelstreife mit dem Ordnungsamt oder durch die Polizeisonderdienste der KPB Mettmann, wenn dies der übereinstimmenden Bewertung der Beteiligten entspricht.

- **Parallele polizeiliche Überwachung**

Es wird parallel Kontrollen und Einsätze der Polizei geben, da die Bürgerschaft für akute Störungen an die Polizei verwiesen wird. Deshalb wird ein intensiver Austausch mit der Polizei vor jeder Weiterungsstufe durchgeführt.

### **3.3 Reaktionen auf Beschädigungen**

Bei Bekanntwerden von Straftatbeständen an oder auf städtischen Liegenschaften werden umgehend Strafanzeigen erstattet und – soweit Name und Verursacher/in bekannt sind- Hausverbote ausgesprochen sowie gegebenenfalls Schadensersatzforderungen geltend gemacht.

Soweit es sich um Schüler/innen handelt, werden Hausverbote, die die von ihnen besuchte Schule betreffen, auf die unterrichtsfreie Zeit begrenzt. Schulleitung und Hausmeister werden über das Hausverbot unterrichtet.

## Jugendschutz in Langenfeld: Gegen Glasbruch und Alkoholmissbrauch durch Jugendliche

Von Elke Burg und Christian Benzrath

Jugendschutz in Langenfeld: Gegen Glasbruch und Alkoholmissbrauch durch Jugendliche von Elke Burg und Christian Benzrath

Bereits seit vielen Jahren engagiert sich die Stadtverwaltung mit verschiedenen Maßnahmen für den Jugendschutz. Dabei bauen das Referat Recht und Ordnung, das Referat Jugendarbeit, Beistandschaften, Unterhaltsvorschuss und die Polizei im Straßenkarneval auf ein 3-Säulen-Modell:

### 1. Prävention:

Gemeinsam mit den Karnevalsvereinen wird zum verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol aufgerufen. Nunmehr im dritten Jahr wird mit den Slogans „Kids seid schlau – alkoholfrei Allaf und Helau“ und „Alkohol im Karneval – für die Pänz auf keinen Fall“ für das Thema sensibilisiert. Zusätzlich wird der Einzelhandel vor den tollen Tagen umfassend informiert.

### 2. Alternativen:

Fester Bestandteil der Aktionen ist ein attraktives Alternativprogramm für Kinder und Jugendliche am Altweiberdonnerstag. Zudem sind Mitarbeiter der Aufsuchenden Jugendarbeit auf den Straßen unterwegs und sprechen gezielt Kinder und Jugendliche an.

### 3. Kontrollen:

Über die Karnevalstage wird das Referat Recht und Ordnung bei Einzelhandel und Gastgewerbe wieder strenge Kontrollen zur Einhaltung der Jugendschutz-

vorschriften durchführen. Im Straßenkarneval werden die Ordnungskräfte ebenfalls genau hinschauen: Kinder und Jugendliche, die mit Alkoholika angetroffen werden, müssen damit rechnen, dass illegale Getränke sichergestellt oder direkt vernichtet werden.

### Jugendschutzkontrollen in Kneipen

Darüber hinaus finden unterjährig unangekündigte Jugendschutzkontrollen auf verschiedenen Veranstaltungen und in der Langenfelder Gastronomie statt. Bei diesen Kontrollen werden Ausweise überprüft und bei Verstößen gegen Veranstalter oder Gastwirte Bußgeldverfahren eingeleitet.

### Testkäufe decken Verbesserungsbedarf auf

Um Kindern und Jugendlichen die Beschaffung von Alkohol und Tabak zu erschweren, setzt die Stadt in Zukunft zusätzlich auf Testkäufe. Bei Stichproben in Einzelhandel, Tankstellen und Kiosken verlangen Jugendliche nach Zigaretten und Hochprozentigem. Hat der Kaufversuch Erfolg, wird ein Verfahren eingeleitet. Ziel ist es aber, die Kontrolle des Ausweises bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Verkaufsalldag zu integrieren. Das Referat Recht und Ordnung beachtet dabei die Richtlinien der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz zu Testkäufen mit Minderjährigen aus 2010. Eine erste Kontrollaktion im Sommer 2011 verlief indes nicht zufriedenstellend: Bei 26 Testkäufen wurde 19 mal Alkohol verkauft.

### Lärm und Glasbruch auf Schulhöfen bekämpfen

Gehäuft haben sich zudem die Beschwerden über Jugendliche, die in Cliquen Alkohol auf Schulhöfen und Spielplätze konsumieren. Neben dem nächtlichen Lärm und Gegröle sind es vor allem die Hinterlassenschaften dieser Treffen, die für Unmut sorgen. So sind Scherben aus Glasbruch und Müll wie Pizzaschachteln und Pommesschalen ein großes Ärgernis. Nicht nur für die mit der Reinigung belasteten Hausmeister, auch für die Kinder, die die Spielplätze gefahrlos nutzen wollen, ist dieses Phänomen ein großes Problem. Daher liegt hier ein Schwerpunkt einer Arbeitsgruppe des Kriminalpräventiven Rates für 2012. Neben Alternativangeboten und dem Werben um Verständnis werden auch Kontrollen und Maßnahmen folgen. Hier muss vor allem an die Verantwortung auch der Eltern appelliert werden. Die notwendigen Maßnahmen auf den verschiedenen Ebenen werden durch den Kriminalpräventiven Rat gebündelt und in einem Gesamtkonzept zusammengeführt. So soll effektiv den Problemen begegnet und vernetzt an Lösungen gearbeitet werden.



Leider kein Einzelfall auf Langenfelder Spielplätzen und Schulhöfen: Leere und kaputte Schnaps- und Bierflaschen. Foto: A.Voss



# Cliquen in Schranken weisen

Es häufen sich Beschwerden über Grüppchen junger Leute, die nach abendlichen Treffs auf Schulhöfen oder Spielplätzen Flaschen zerschlagen oder anderweitig negativ auffallen. Das Rathaus will gegensteuern.

VON STEPHAN MEISEL

**LANGENFELD** Der Ärger über Gruppchen junger Leute, die bei Dunkelheit auf Schulhöfen und Spielplätzen Alkohol trinken, nimmt zu. Es häufen sich Beschwerden von Anwohnern über nächtlichen Lärm und Hinterlassenschaften solcher Treffen. „Oft werden Flaschen zerschlagen und dann gefährlichen herumliegende Scherben Kinder“, beschreibt Ulrich Moenen die Lage. Wie der Fachbereichsleiter gestern im Gespräch mit der RP sagte, arbeite die Verwaltung gerade an einem Konzept, um außer Rand und Band geratene Cliquen wieder in geordneter Bahnen zu lenken.

„Wir wollen niemanden verjagen“, fuhr Moenen fort, aber das Konfliktpotenzial müsse entschärft werden. „Vor allem ist nicht hintenherin, dass spielende Kinder gefährdet werden.“ Zudem bedeute-

ten zurückgelassene Scherben, Flaschen, Pizzaschächeln oder gar mutwillige Zerstörungen für Hausmeister sowie Betriebsrat einen erheblichen Reinigungs-, beziehungsweise Reparaturaufwand.

## Sicherheitsbericht 2011 vorgelegt

Das hatte Moenen am Mittwochabend auch im Jugendhilfe-Ausschuss angemerkt, wo den Politikern der Sicherheitsbericht für 2011 vorgelegt worden war. Bei der Präsentation der 65 Seiten starken Broschüre wies Jugendreferentsleiterin Elke Hordach (SPD) schlossgramm an Langenfelder Schulen hin, etwa Konflikttrainings und Lehrerfortbildungen. „Bewährt habe sich zudem das Projekt „Sicheres Klassenzimmer“ mit dem Einsatz des ehemaligen Kripochefs Henning Rajewski als Schuttscoach. Auch die Auszeichnung Jugendlicher mit Zivilcourage über die In-

itiative „Mut zur guten Tat“ oder Aktionen gegen betrunkene Jugendliche im Kartewal listet der Sicherheitsbericht auf.

„Doch das Lob der Politiker für die Broschüre hielt sich in der Ausschusssitzung in Grenzen. „Mir fehlen darin Aussagen zu den aktuellen Problemen mit Gewalt und Zerstörungen“, merkte Michaela Delefs-Doegen (CDU) mit Blick auf die eingangs genannten Vorkommnisse an. „Ein Sicherheitsbericht darf nicht nur ein Maßnahmenkatalog sein.“ Elke Hordach (SPD) schloss sich dieser Kritik an: „Dass sich Schulen im Gegensatz zu früheren Jahren mittlerweile für das Thema Gewalt geöffnet haben, ist gut. Aber das allein reicht nicht.“ Der Ausschussvorsitzende Jürgen Brüne (CDU) äußerte seinen subjektiven Eindruck, dass trotz zunehmend erfolgreicher Vorbeugung die den noch als gewalttätig auftretenden Jugendlichen immer jünger und aggressiver zu sein scheinen.

Fachbereichsleiter Moenen sprach gegenüber der RP den Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und Zerstörungswut an. Es sei schwer, neutralistische Punkte im Langenfeld zu benennen. „Die Änderungen sich schnell, weil sie von der Zusammensetzung der Jugendcliquen abhängen und damit zeitlich befristet sind.“ Vor wenigen Jahren hätten solche Grüppchen am GdF-scher Weg in Berghausen oder am Freizeipark über die Straße geschlagen, zuletzt und aktuell seien

die Gieslenberger Grundschule, Reusrather Platz oder Gymnastiumsgebäude die neutralistischen Punkte.

Spätestens in vier Wochen soll das hiergegen gerichtete Handlungskonzept im Entwurf vorliegen, kündigte Moenen an. „Wir wollen auf die betroffenen Jugendlichen einwirken, aber auch auf deren Eltern und - als Vorbilder - auf andere Erwachsene. Wie früher zu unserer Zeit können diese Jugendliche ja auch mal direkt ansprechen. Wenn sich diese uneinsichtig zeigen, müssen wir gemeinsam mit der Polizei auch mal die Möglichkeit von Platzverboten prüfen.“

## → KOMMENTAR

### Spagat

Zu Recht haben die Stadtpolitiker im Jugendhilfe-Ausschuss bemängelt, dass der dort vorgelegte Sicherheitsbericht nicht auf aktuelle Probleme mit Gewalt und Zerstörungen eingeht. Nichtsdestotrotz sind diese im Rathaus bekannt und als solche benannt. Eine Arbeitsgruppe des Kriminalpräventiven Rates versucht sich daran, der Probleme Herr zu werden und den notwendigen Spagat zu meistern: Einerseits müssen junge Leute im Stadtgebiet die Möglichkeit haben, sich ohne Verzehrszwang zu treffen. Doch darf dies nicht zu Lasten Anderer gehen.

mei

**INFO**

**KPR**

Im Kriminalpräventiven Rat (KPR) Langenfeld bündeln die Stadtverwaltung und die Polizei Kenntnisse und Sachverstand rund um das Thema Sicherheit. Der Bürgermeister ist zugleich Vorsitzender einer Lenkungsgruppe, welche die Schwerpunkte steuert. Im Mittelpunkt standen zuletzt jugendspezifische Programme.



Gefährliches Argument: Scherben zerschlagener Flaschen. re-rom-nk

# Die Jugend von heute raucht, trinkt und kifft weniger

VON GREGOR MANNITZ

**BERLIN** Die Jugendlichen rauchen heute weniger als ihre Altersgenossen vor zehn Jahren, und sie greifen auch seltener zum Alkohol oder Befund einer Langzeitstudie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat nur einen Schönheitsfehler: Das Raucherinnen ist bei jungen Erwachsenen immer noch deutlich zu hoch: 40 Prozent schließen sich mehr oder weniger regelmäßig mit Spätfolgen regelrecht ab, und im Jahresvergleich

ist der Alkoholkonsum bei ihnen sogar gestiegen.

Ansonsten hat sich das Bild seit dem Beginn der Studie über den Drogenmissbrauch von jungen Menschen zwischen zwölf und 25 in Deutschland radikal gewandelt. Von den jungen Erwachsenen rauchten 1973 genau 63 Prozent. Heute sind es nur noch knapp 37 Prozent. Bei den Jugendlichen sind es statt 30,2 nur noch 11,7. Den größten Schwung bekam die Bewegung weg von der Kippe in den letzten zehn Jahren. Anfang des Jahrtausends griffen noch über 27 Pro-

zent zur Flutpipe. Bei ihnen ist heute dagegen „Rauchen wirklich out“, wie Bundesdrogenbeauftragte Mechthild Dyckhaus gestern angesichts der erfreulichen Zahlen feststellte.

Beim Rauchen gibt es offenbar noch einen Zusammenhang mit dem sozialen und schulischen Umfeld. An Hauptschulen gebe es mehr Raucher unter den Kindern und Jugendlichen als an den Realschulen, und am wenigsten werde an Gymnasien gepufft. Das Erfreulichste an diesen Beobachtungen: Wer es geschafft habe, bis 18 nicht

mit dem Rauchen zu beginnen, der habe gute Chancen, sein Leben lang rauchfrei zu bleiben, erläuterte Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Nach diesen Erwartungen werden Raucher in den nächsten Jahren zu einer immer weiter schrumpfenden Minderheit.

Ähnliche Entwicklungen zeichnen sich beim Cannabis ab. Bei den Jugendlichen sank der Anteil der Problemäter binnen zehn Jahren von über zehn auf unter fünf Prozent und der der regelmäßigen Konsumenten von 1,6 auf 0,8 Prozent.

Die positiven Trends führen die Experten auch auf die gezielt auf bestimmte Altersgruppen ausgerichteten Aufklärungsaktionen zurück. Da sich trotzdem immer noch 42 Prozent der jungen Erwachsene und 15 Prozent der Jugendlichen mindestens einmal im Monat die Kante geben, will Pott hier noch mehr Geld. Derzeit bekommt sie vom Staat jährlich acht und von den privaten Krankenversicherern weitere zehn Millionen für die Suchtprävention. Die gute Nachricht: Es scheint zu wirken.

Rheinische Post vom 11.02.2012